

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 143 (1992)
Heft: 6

Artikel: Neue "Holzwege" in einem Gebirgskanton mit Nutzungsreserven
Autor: Florin, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue «Holzwege» in einem Gebirgskanton mit Nutzungsreserven¹

Von *Andrea Florin*

FDK 72: 906: (494.26)

In den letzten Jahren hat sich im Kanton Graubünden die Erkenntnis durchgesetzt, dass die «Holzwege» zu überdenken sind. Über diese Bemühungen möchte ich wie folgt orientieren :

1. Zielsetzung in bezug auf die zukünftigen Holznutzungen
2. Schwachpunkte beim bisherigen «Holzweg»
3. Ansätze und Aktivitäten zu notwendigen Verbesserungen.

Auf die Rahmenbedingungen für allfällige Mehrnutzungen wird in diesen Ausführungen nicht eingegangen.

1. Zielsetzung in bezug auf zukünftige Holznutzungen

Im aktuell erarbeiteten Leitbild des Kantons Graubünden heisst es zum Thema Holzproduktion:

«Der Wald soll die Versorgung mit dem erneuerbaren Rohstoff und Energieträger Holz dauernd sicherstellen.»

Damit wird klar zum Ausdruck gebracht, dass vom Wald im Gebirgskanton Graubünden nicht irgendwo in dritter oder vierter Priorität das Produkt Holz erwartet wird, sondern dass dieser Holzproduktion weiterhin ein grosser Stellenwert beigemessen wird. Dies deshalb, weil:

- nutzen in einem Gebirgswald auch pflegen heisst
- der Rohstoff Holz dauernd nachwächst, zu jeder Zeit in jeder Region;
- der Rohstoff Holz ohne grossen Energieaufwand produziert, geerntet, be- und verarbeitet werden kann;

¹ Referat, gehalten am 25. November 1991 im Rahmen der Kolloquien der Abteilung für Forstwirtschaft an der ETH Zürich.

- der Wald auch ein immer wichtiger werdender Energielieferant ist, der unter gesamtökologischem Blickwinkel umweltfreundlich produziert.

Wesentliche Voraussetzung ist jedoch, dass die Holzprodukte möglichst am Ort der Produktion verarbeitet und verwertet werden.

2. Schwachpunkte beim bisherigen «Holzweg»

Gesamthaft präsentiert sich die heutige Situation sehr schlecht, da trotz einer Nutzung von 220 000 m³ Sägerundholz und eines sehr grossen Verbrauchs an Holzprodukten bei den Zimmereien und Schreinereien nur noch rund 70 000 m³ im Kanton eingeschnitten werden. Die Wertschöpfung für rund 120 000 m³ Sägerundholz erfolgt im Ausland, wobei viele Halbfabrikate wieder den Weg nach Graubünden finden (*Abbildung 1*).

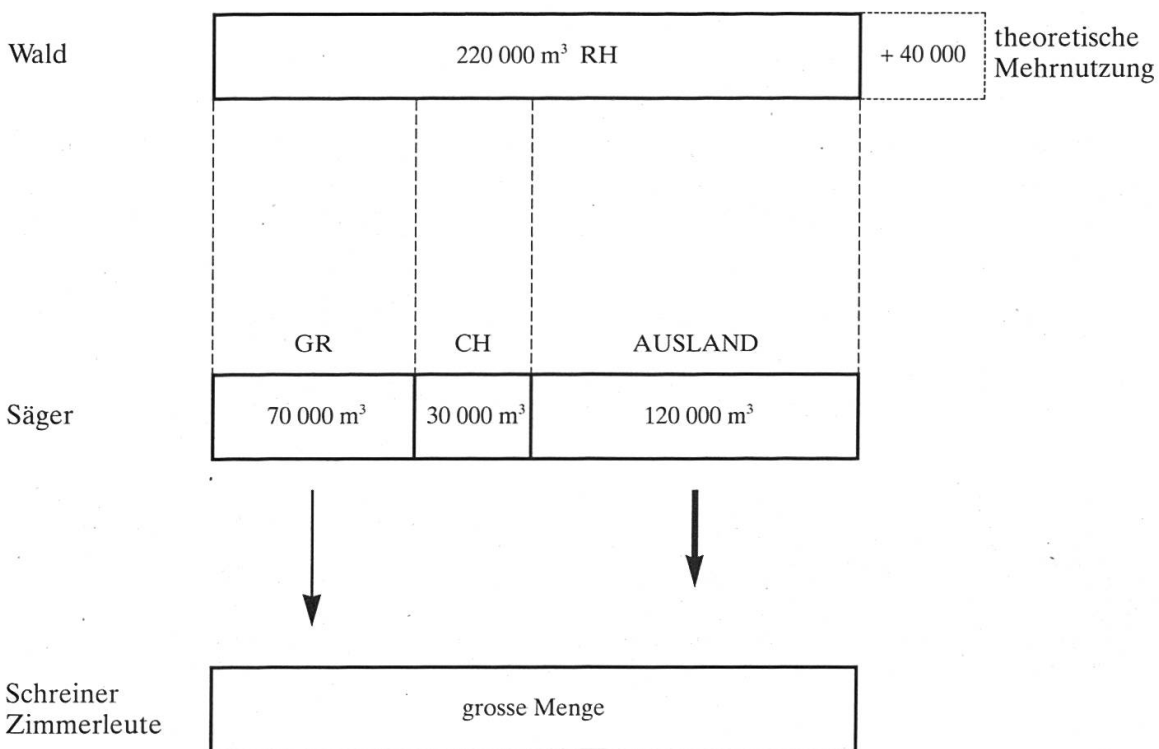


Abbildung 1. Holzkette Graubünden «Ist-Zustand».

Allgemein muss auch festgestellt werden, dass in der Vergangenheit recht wenige Kontakte unter den Holzkettengliedern bestanden. Jeder war mit seinen eigenen Problemen beschäftigt.

Die Schwachpunkte bei einzelnen Holzkettengliedern sind:

Beim Holzproduzenten (Gemeinden, Private):

- Die Bereitstellung erfolgt nicht kundengerecht, sondern meist gemäss Anfall.
- Der Zuschlag einer Partie erfolgt an den Meistbietenden.
- Es gibt somit wenig dauernde Kundenkontakte und Kundenpflege.
- Die Dauer zwischen dem Angebot des Holzes und dem Zuschlag ist viel zu lange (zum Teil sind hier noch Gemeindeversammlungsbeschlüsse notwendig).

Fazit: Grosse Verbesserungen sind notwendig.

Bei den Sägereien:

- Das Einschnittpotential respektive der effektive Einschnitt ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Nur rund ein Drittel der Rundholzmenge wird im Kanton eingeschnitten.
- Einrichtungen und Rationalisierungen entsprechen nicht dem letzten Stand.

Fazit: Einschnittkapazität muss erhöht werden.

Bei den Zimmereien, Schreinereien:

- Die Informationen bezüglich der Möglichkeiten beim einheimischen Holz sind weiterzuleiten.
- Der Einsatz für das Bündner Holz ist zu verstärken; es darf nicht nur der finanzielle Teil gesehen werden.

Ein Beispiel kann zeigen, wie es geht, wenn jedes Glied der Holzkette nur die finanziellen Aspekte berücksichtigt:

- Ein ausländischer Säger bietet im Vorderprättigau Fr. 20.– pro m³ mehr auf dem Stock als der einheimische Säger am Ort. Die Gemeinde verkauft darum ins Ausland. Auf der Rückfahrt zur Holzfuhr bringt der ausländische Säger die Schnittwaren in die gleiche Gemeinde und bietet diese wesentlich günstiger an als der einheimische Säger.

3. Ansätze und Aktivitäten zu notwendigen Verbesserungen

Daraus wird ersichtlich, dass hier nicht ein einzelner Verbesserungen erzielen kann, sondern dass es eine unabdingbare Voraussetzung ist, dass die Holzkettenglieder zusammenspannen.

Die Zielsetzung der Holzkette lautet deshalb:

Deutliche Erhöhung der Be- und Verarbeitungsmenge an einheimischem Bergholz im Kanton.

Dabei sollten primär die Anstrengungen dahingehen, dass von der heutigen Nutzungsmenge ausgegangen wird. Diese Zielsetzung hat Vorrang vor der Nutzungssteigerung, die ungefähr 40 000 m³ Sägerundholz per Jahr beträgt. Die konkrete Erhöhung der Einschnittmenge sollte mittelfristig 50 000 m³ erreichen, also neu 120 000 m³ Einschnitt im Kanton.

Laufende Aktivitäten im Kanton Graubünden

- Der Waldwirtschaftsverband Graubünden (SELVA) ist daran, ein Neukonzept umzusetzen, in dem der zeitgemässen Holzvermarktung und der Holzförderung ein spezielles Augenmerk gilt (Holzbörse, bereits installiert im Oberengadin, Aktivitäten auch in anderen Kantonsteilen).
- 1990/91 konnte ein 1:1-Versuch im Rahmen eines IP-Bergholzprojektes durchgeführt werden, an dem alle Holzkettenglieder beteiligt waren. Ziel dieses Versuchs war, die mögliche höherwertige Mehrverwendung von Bündnerholz an den Zielprodukten Brettschichtlamellen, Dreischichtplatten und Täfer aufzuzeigen.

Daraus konnten die folgenden wesentlichen Erkenntnisse gewonnen werden:

- Beim Waldbesitzer: Bergholz eignet sich für Zielprodukte;
Bereitstellung muss kundengerecht erfolgen;
Die Waldeigentümer müssen Hand bieten für Mengen- und Preisabsprachen.
- Bei den Sägereien: Initiatives Mittun der Säger ist notwendig;
Rationellere Bearbeitung, eventuell Spezialisierung drängt sich auf.
Um hier allfällige Privatinitiativen zu fördern, wird die Selva im Winter 1991/92 eine Studie in Auftrag geben, die das Holzpotential und die chancenreichen Absatzprodukte aufzeigt.
Ohne Stärkung der Sägereibranche kann das Ziel nicht erreicht werden.
- Bei Verarbeitern: Vor allem wird es nötig, dass der Wille zum Mittun da ist, das heisst, dass die Kundschaft informiert wird und die Möglichkeiten, Bergholz zu verwenden, aufgezeigt werden.

Nicht vergessen darf man die Ingenieure und Architekten, die vielfach aus ästhetischen Gründen kein Bergholz verwenden wollen.

Schlussfolgerungen:

Es braucht von allen Seiten der Holzkette, aber auch seitens der Verwaltung und der Behörden grosse Anstrengungen, soll das Ziel «Mehr Holz am Ort verwenden» erreicht werden.

In Graubünden soll dies wie folgt weitergehen:

1. Hinarbeiten auf Verbesserung der «Holzwege» unter Ausschöpfung der bisherigen Nutzungsmengen.
2. In einem zweiten Schritt Prüfung des tatsächlichen Bedarfs nach zusätzlichen Nutzungsmengen.
3. Wir sind jedoch grundsätzlich für ein Ausschöpfen des Nutzungspotentials, vor allem auch aus Umweltgründen.

Résumé

Nouveaux «chemins du bois» dans un canton de montagne avec des réserves d'exploitation

Dans le canton de montagne des Grisons, des 220 000 m³ de bois ronds de sciage abattus chaque année en moyenne, il n'y a plus que 70 000 m³ qui sont débités dans le canton. Cet état de fait a mis en évidence, ces dernières années, la nécessité de réviser les chemins du bois en général dans le canton. Sur la base d'un essai du PI bois à 1:1 et de plusieurs discussions, on a pu constater que la collaboration à l'intérieur de la chaîne du bois requiert plus d'attention. On ne pourra façonner de nouveau de plus grandes quantités de bois indigènes dans le canton que si l'on aborde les problèmes en commun. Il est important que les efforts concernant la forêt soient dirigés vers un service adapté au client et une garantie des quantités, alors que du côté du façonneur la rationalisation et au besoin une spécialisation sont nécessaires. Le façonneur doit exploiter toutes les possibilités d'utilisation du bois de montagne et motiver constamment la clientèle dans ce sens.

Traduction: *Stéphane Croptier*

Verfasser: Andrea Florin, dipl. Forsting. ETH, Kantonsförstinspektor, Forstinspektorat Graubünden, CH-7000 Chur.